

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 36

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochschronus

Dragoner.

Auf der Straße tänzeln
Rößlein, hell im Hauf,
Junge Reiter sitzen
Übermütig drauf.
Traben in den jungen
Morgen lustig'rein,
Auf den Helmen flimmt
Heller Sonnenschein.

Stimmen an ein Liedel,
Singen voller Lust:
Viel von junger Liebe,
Starker Männerbrust,
Aber auch vom Scheiden,
Kommt so manches vor,
Und vom jungen Leben,
Das man früh verlor.

Mancher an sein Mädel
Wirklich denkt dabei,
Wie es still wohl weinte
Und verlassen sei.
Unterdeß' die Holde,
Dort im Dorf daheim,
Locht sich neue Gimpel
Fröhlich auf den Leim.

Urs.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum ordentlichen Professor für Maschinenbau und Maschinenkonstruktion an der Eidg. Technischen Hochschule Herrn Robert Dubs von Aesch-Birmensdorf, zurzeit Oberingenieur bei der Firma Escher Wyss & Co. in Zürich. — Er wählte als Mitglied des Bantrates der schweizerischen Nationalbank Herrn Erwin J. Hürlimann, Direktor der Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft in Zürich. —

Der Bundesrat ernannte zum Suppleanten der schweizerischen Völkerbundsdelegation Herrn Professor Dr. Burkhardt; zum Direktor des Kreises II der S. B. B., mit Sitz in Luzern, Herrn Eugen Labhardt, Oberingenieur bei der S. B. B.; zum Direktor des Kreises III, mit Sitz in Zürich, Herrn Dr. R. Heerold, Direktor der Eisenbahnabteilung im eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement. —

Der Bundesrat machte die diesjährige Reise mit den auf Heimurlaub befindlichen Vertretern der Schweiz im Auslande am 28. August nach Langnau. An der Ausfahrt nahmen die folgenden Herren teil: Bundespräsident Häberlin, Motta, Vizepräsident des Bundesrates, die Bundesräte Schulteß, Haab und Scheurer, die Gesandten Dunant in Paris, Barben in Brüssel, Paravicini in London, Lardy in Stockholm, von Salis in Bukarest, Wagnière in Rom, Jäger in Wien, Rüfenacht in Ber-

lin, de Stouz in Madrid, Bundeskanzler Dr. Käslin, Bizekanzler Dr. Leimgreuber, Minister Dinichert, Chef der Abteilung für Auswärtiges im Politischen Departement, Dr. Benziger, Sektionschef für Konsulardienst, Legationsrat Lardy, Gesandtschaftssekretär Bonna, Péquignot und Hoh, Adjunkten im Volkswirtschaftsdepartement. —

Das Einfuhrverbot für lebendes Geflügel aus Italien wurde ab 1. September aufgehoben. —

Der schweizerisch-französische Vertrag über die Rembser Konzession (Regelung des Rheinrückstaus) wurde durch Bundesrat Motta und den französischen Botschafter Hennessy unterzeichnet. —

Am 31. August trat in Basel eine Weltkraftkonferenz zusammen. Sie tagt in den Räumen der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung und nehmen rund 580 Sachverständige aus 39 Staaten in Europa, Amerika, Asien und Afrika daran teil. Die Konferenz wird sich mit den Fragen der Wasserkraftnutzung und Binnenschiffahrt, des Austausches elektrischer Energie zwischen den Staaten, der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen hydraulisch und thermisch erzeugter elektrischer Energie, der Anwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft und der Elektrifizierung der Eisenbahnen befassen. Am Schlusse der Konferenz ist eine Beleichtigung der schweizerischen Unternehmungen der Elektrizitätswirtschaft vorgesehen. —

Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen hat die drei Projekte über die Elektrifizierung der Strecken Bern-Biel und Münster-Delsberg (37 Kilometer), Richterswil-Sargans-Chur und Sargans-Buchs (109 Kilometer) und Winterthur-Romanshorn-Rorschach (68 Kilometer) genehmigt und die erforderlichen Kredite bewilligt. —

Die Besteuerung der Personenautos ist in den verschiedenen Kantonen ziemlich verschieden. Die niedrigsten Sätze, Fr. 40—100 für Automobile bis 10 Pferdekräfte und Fr. 100 bis 250 für solche mit mehr Pferdekräften haben die Kantone Obwalden, Aargau, Uri und Zug, die höchsten Steuern für beide Kategorien haben Zürich, Luzern, Aargau, Thurgau, Tessin und für die höhere Kategorie Bern, Glarus, Solothurn, Baselstadt und St. Gallen, die bis zu Fr. 360 und 400 gehen. Die übrigen Kantone bewegen sich in mittleren Grenzen. —

Auf sämtlichen Alpenposten wird im Monat September eine Taxermaßigung von 25 Prozent gewährt. —

Der Feldpostchef der 3. Division teilt mit: Vom 30. August mittags an bis zum 10. September erfolgt die Postbe-

dienung der am Wiederholungskurs der 3. Division teilnehmenden Truppen ausschließlich durch die Feldpost der 3. Division. — Das Publifum wird in seinem eigenen Interesse ersucht, auf sorgfältige Verpackung und deutliche Adressierung der Militärpostsendungen zu achten. Für die Verpackung ist nur gutes Packpapier zu verwenden. Die Adressen auf Paketen sollen entweder auf dem Umschlag geschrieben oder haltbar auf der Sendung aufgeklebt sein. Anhängearadressen sind zu vermeiden. Auf allen Sendungen ist der Name des Versenders anzugeben. Es empfiehlt sich, die Adresse des Wäschekasten oder des Paketes auf einem beigelegten Brief oder Zettel zu wiederholen. Die Adressen auf Paketen sind mit Tinte zu schreiben und sollen in der Reihenfolge den Grad, Familien- und Vorname und die genaue Einteilung des Empfängers enthalten, wie z. B.: Fü. Christen Emil, Fü. Komp. III/27, 3. Zug, Feldpost. Zur Vermeidung von Verwechslungen zwischen Fü. Bat. 31, 32, 33 und Feld-Batterien 31, 32, 33, soll die Bezeichnung „Batterie“ ausgeschrieben werden. Der Beischluß von Geldbeträgen (Barhaft, Banknoten und dergleichen) zu uneingeschriebenen Briefen und Paketen ist unterfragt. Es empfiehlt sich, Pakete mit wertvollem Inhalt, zum Beispiel mit Schuhen, einzuschreiben zu lassen. — Sendungen, die Getränke enthalten, sind von der Förderung mit der Feldpost ausgeschlossen. Reklamationen über vermisste Sendungen an die Truppen sind bei der Aufgabepoststelle anzubringen. —

Die Schweizerische Schillerstiftung hat im Jahre 1925 15,900 Franken für persönliche Gaben an Dichter und ihre Hinterbliebenen verwendet. Beteilt wurden die Dichter und Schriftsteller Albert Steffen, Traugott Vogel, Meinrad Lienert, Charlly Clerc, Otto Wirz, Nanny von Escher, Cecile Lauber und Leon Savary. Der schweizerische Schriftstellerverein erhielt einen Beitrag von Fr. 1000. Außerdem gelangten Hinterlassenenrenten an 13 Schriftsteller zur Ausszahlung. Auch wurden 2100 Bücher im Werte von 5629 Franken verteilt. —

Die Sammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft für die Sturm- und Wasserbeschädigten ergab bis Ende August Fr. 133,193, wovon Fr. 100,000 an den Fonds für nichtversicherbare Elementarschäden abgeführt wurden. Die Sammlung wurde nunmehr geschlossen. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Die Familie des kürzlich verstorbenen Dr. W. Boveri hat dem Stadtrat von Baden Fr. 50,000 zu gemeinnützigen Zwecken überwiesen. — Das aargauische Kriminalgericht verurteilte den 48jährigen Knecht Rudolf Gruber

von Unterkulm zu 13 Jahren Zuchthaus und nachherigem 20jährigen Ehrverlust. Graber, der schon wegen Diebstahls und Brandstiftung 14 Jahre Gefängnis abgejessen hat, hat 1908 in Staffelbach und 1912 in Seengen je ein Bauernhaus angezündet, neuerdings bei einem Einbruch im Stationsgebäude von Schöftland den Nachtwächter Fischer schwer verletzt, hat in der Schuhfabrik Bally in Schöftland, im Stationsgebäude der S. B. B. in Suhr, im Postbüro Oberentfelden und in Unterkulm eingebrochen. Er brach aus dem Bezirksgefängnis Zofingen aus, wobei er aber abstürzte und sich ein Bein brach. —

Appenzell A.-Rh. Die Regierung des Kantons will die Arbeitslosenversicherung vom 1. Oktober 1926 an einführen. Der Bund zahlt hieran die geringfügigen Beiträge. —

Baselstadt. Im Kleinhüningerhafen traf dieser Tage der größte je in Basel gesehene Frachtdampfer ein. Er heißt „Neptun“, ist 75 Meter lang und hat 2040 PS. — Am Hauptportal der Klarakirche zertrümmerten junge Burschen während der Nacht die farbigen Scheiben, die Vandale konnten entweichen. — Bei den Bestattungsfeierlichkeiten von Fliegerleutnant Willschlegler kritisierte ein halbwüchsiger Bursche laut die militärischen Einrichtungen, wofür er von einem Offizier zur Ruhe verhalten wurde. Der Bursche versetzte dem Offizier einen Faustschlag ins Gesicht, sprang auf sein Balo und suchte das Weite. Da er aber erkannt wurde, durfte er der Strafe nicht entgehen. — Seit dem 1. und 12. August werden in Basel zwei Mädchen im Alter von 20 Jahren vermisst, es sind dies Marie Wyss und E. Seiler, beide gingen am Morgen des betreffenden Tages zur Arbeit und wurden seitdem nicht mehr gesehen. —

Baselland. Am 30. August, morgens zwischen 8 und 9 Uhr, entdeckte ein Streckenwärter bei Pratteln, daß an mehreren aufeinander folgenden Schwellen die Klemmplatten der Schienen entfernt waren und neben dem Gleise lagen. Für die Entdeckung des Täters ist eine Belohnung von Fr. 10,000 ausgesetzt. —

Luzern. In Luzern verstarb nach langem Leiden im 80. Altersjahr Theodor Siegfried, der gewesene Präsident der früheren Kreisdirektion V der S. B. B. —

St. Gallen. In Rapperswil entließ die Wäschefabrik sukzessive alle Arbeiter und Arbeiterinnen und kündigte für Oktober auch allen Angestellten. Auch die Weidmann A.-G. mußte wegen Arbeitsmangel 100 Kündigungen erlassen, ähnlich ergeht es der Maschinenfabrik und auch mehreren Unternehmungen in Rüti. —

Schaffhausen. In der Menagerie Baese, die in Schaffhausen Vorstellungen gibt, ist ein Panther seinem Käfig entwichen und verkroch sich in den Räumlichkeiten der Menagerie, wo er erschossen werden konnte. —

Zürich. Das Bierrestaurant „Blaue Fahne“ in Zürich ist eingegangen, der große Garten wird überbaut mit einem

Geschäftsneubau für die Buchdruckerei „Berichtshaus“. — Die chemische Fabrik in Affoltern am Albis hat Konkurs angesagt. Den Passiven von Fr. 629,000 stehen nur Fr. 4650 Aktiven gegenüber. —

Freiburg. Der in Châbonnière verstorbenen Großrat und Richter E. Rochat-Golay setzte für öffentliche und Wohltätigkeitszwecke ein Legat von Fr. 70,000 aus. —

Tessin. Die Chokoladefabrik in Massagno entließ aus Arbeitsmangel den größten Teil ihrer Arbeiter, auch die Wagensfabrik Chiattone mußte etwa 20 Arbeiter entlassen. — Am Bahnhof von Chiasso wurden größere Läger von Waren beschlagnahmt, die von italienischen Post- und Eisenbahnbeamten aufgestappelt worden waren. Es handelt sich um lauter geschnürgelte Waren. — In Maggia-Delta bei Locarno verprügeln einige junge Locarneser kurzerhand eine Gesellschaft von angeblichen Naturforschern und Naturforscherinnen, die Splitternadt badeten. Es handelt sich um 12 Personen deutscher und englischer Staatsangehörigkeit, die auf Antrag der Locarneser Polizei nun auch noch ausgewiesen werden dürfen. —

Bernerland

† Jakob Stump,

gew. Seminarlehrer in Bern.

Der in der Nacht vom 7./8. Juli lebhaft an einem Herzschlag verstorbenen Seminarlehrer Herr Jakob Stump war gebürtig von Flawil (St. Gallen) und wurde in Wolfertswil im Toggenburg am 13. Dezember 1864 als Sohn eines Stidereifabrikanten geboren. Seine Schulung erhielt er in Flawil und nach seiner Überziehung nach Bern an der damaligen Gewerbeschule, heute Knabensekundarschule. Dann besuchte er das Lehrerseminar Münchenbuchsee, wo er im



† Jakob Stump.

Herbst 1884 das Primarlehrerpatent erwarb. Bis Frühjahr 1889 wirkte er an der Primarschule in Uetendorf. Nach

zwei Jahren Studium an der Berner Hochschule gewann er das Sekundarlehrerpatent mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und sofort auch eine Anstellung an der Sekundarschule in Grindelwald. Hier verehelichte er sich mit der Thuner Kollegin Fräulein Emma Pauli, die ihm eine mitfühlende und gleichgesinnte Lebensgefährtin war. In Grindelwald wurde er zum begeistersten Alpinisten, und mit guten Freunden, wie Andreas Fischer, führte er manch eine schöne Hochtour aus. Er blieb zeitlebens ein Freund der Berge, und unzählige Male führte er seine Seminaristen als umsichtiger und erprobter Führer in die Gebirgswelt und verschaffte ihnen damit schöne und unvergleichliche Eindrücke.

Im Frühling 1898 nämlich wurde Jakob Stump zum Konfithalter am Seminar Hofwil gewählt. Er war hier in seinem Element. Da konnte er sein organisatorisches Talent und seine Erziehergaben auf glücklichste Weise verwerten. Den Seminaristen war er ein geliebter und hochverehrter Vater und Freund. Noch heute schauen Hunderte seiner ehemaligen Schüler mit Verehrung zu seinem Erzieherbilde empor.

Im Jahre 1906 ließ er sich an die Stelle eines Hauptlehrers wählen; er unterrichtete in Mathematik und Handfertigkeit. Sein Unterricht war klar und lebendig, seine Art, mit den Schülern umzugehen, sie anzuregen und zu tüchtigen Menschen zu erziehen, schlechtweg vorbildlich.

Früh erkannte Jakob Stump die schweren Gefahren, die dem Schweizervolk durch den Alkoholismus drohen. Er zog die persönliche Konsequenz und wurde Abstinenz; er war ein überaus tätiger und kämpfesmutiger Verfechter der Enthaltungsakademie. Den 1904 gegründeten bernischen Verein abstinenter Lehrer, der heute über 400 Mitglieder zählt, leitete er jahrelang. Auch veröffentlichte er 1907 ein großangelegtes Tabellenwerk über die Tatsachen des Alkohols. In ungezählten Vorträgen half er mit, die Lehrerschaft und das Volk über die Schäden der Trunksitten aufzuklären.

Politisch trat Herr Stump nicht hervor, so sehr er auch ein Freund des Volkes und des Fortschrittes war. Er lebte in erster Linie seiner Schule; daneben liebte er Poetie und Kunst; er war ein liebenswürdiger und geistreicher Gesellschafter. Herzengüte und Wohlwollen allen Menschen gegenüber war sein Charakterzug. Seiner Familie — es waren ihm zwei Söhne beschieden, die heute beide in geachteter Stellung sind — war er ein treubesorgter und liebevoller Vater.

Ein Herzleiden, das den beweglichen und allzeit tätigen Mann vor zwei Jahren plötzlich anfiel, nötigte ihn zu einer längeren Kur, die ihm anscheinend völlige Besserung, aber nicht die frühere Kraft wiedergab. In friedlichem Schlaf, zu dem er sich am 7. Juli in fröhlichster Stimmung niedergelegt, überraschte ihn der Tod.

Die bernische Schule verliert an ihm einen tüchtigen Erzieher und Jugendbildner. Die ganze jüngere Lehrergen-

ration trauert um ihren geliebten Lehrer und Freund.

„Was vergangen Lehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!“

H. B.

Der Große Rat wurde auf den 13. September zu seiner Herbsttagung einberufen. Die wichtigsten Thakten der Tagung sind: Verwaltungsbericht und Staatsrechnung für 1925, die Steuergesetzinitiative vom Jahre 1922, das Dekret betreffs Abänderung der Organisation der Sanitätsdirektion, Erweiterung der Irrenanstalten, Motionen über die Abänderung des Steuergesetzes und des Jagdgesetzes, Neuwahl des Obergerichtes, des Steuerverwalters und eines Mitgliedes des Verwaltungsgerichtes. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen die folgenden Geschäfte: Beeidigung von Mitgliedern des Großen Rates, Vereinigung der Geschäftsliste, Kenntnisnahme von dem Ergebnis der Ersatzwahl in den Regierungsrat, Direktionsgeschäfte, Staatsverwaltungsbericht 1925. Die Wahlen wurden auf die zweite Sessionswoche angesezt. —

Ende August ist nun auch die zweite der von den Ateliers Sécheron erbauten neuen Lötschbergbahn-Schnellzugslokomotiven in Spiez eingetroffen. Beide Maschinen sind mit je 6 Motoren zu 750 Pferdekräften ausgerüstet. Die Länge der Maschine beträgt 20,26 Meter und das Gewicht beträgt 141,675 Kilogramm. Die Maximalgeschwindigkeit ist 75 Kilometer und die Anfangskosten betragen zirka Fr. 600,000 pro Maschine. —

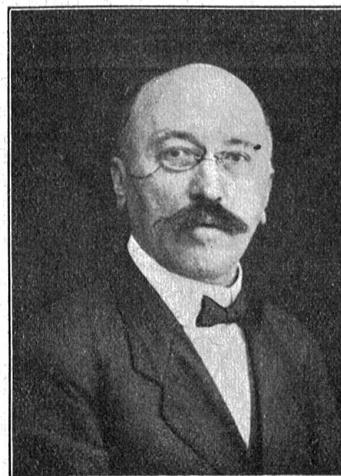
Im Kantonalen Technikum in Burgdorf beteiligten sich an den Diplomprüfungen 118 Schüler, von denen zirka 104 diplomierte werden konnten. Es wurden die folgenden Stadtberner diplomierte: Hochbau: Fritsch Willy, Glauser Hans, Müller Engelbert; Tiefbau: Lotter Richard, Willi Albert; Maschinenbau: Unter Arnold, Balsli Werner, Burkhard Werner, Hediger Alfons, Höfer Max, Schärer Willy, Weber Omar; Elektrotechnik: Bernasconi Max, Rohrer Fritz, Krummenacher Alexander, Röbischoh Jules, Schulze Karl, Studi Hans, Teufeler Walter; Chemie: Leberhardt Hans. — Es berührte sehr angehnh, daß Herr Regierungsrat Joz bei den Prüfungen anwesend war. Seit der Eröffnung im Jahre 1892 hat das Technikum 2822 Diplome erteilt. —

Auf Veranlassung des Schießkomitees des bernischen Kantonalschützenfestes in Ostermundigen wurde gegen vier Schützen wegen Fälschungen die Strafuntersuchung eingeleitet. In einem Falle haben zwei Brüder, im anderen zwei Freunde, sich gegenseitig im Schießen vertreten und die Schießtäler fälschlich unterzeichnet. —

† Notar Johann Fellmann, gew. Adjunkt des Verwalters der Hypothekarkasse in Bern.

Mitten aus reger Tätigkeit, ganz plötzlich und unerwartet ist er von uns geschieden, er, der Tags zuvor in seiner

noch jugendlichen Frische und Fröhlichkeit unter uns war. Ein Herzschlag hat ihn, den Gesunden, der nie von einer eigentlichen ernsthaften Krankheit gewußt hat, in der Morgenfrühe des 11. August hinweggerafft. Welch große Teilnahme am Tage seiner Bestattung! Raum vermochte das Krematorium alle



† Notar Johann Fellmann.

jene zu fassen, die, aufs tiefste bestürzt und voll inniger Anteilnahme aus Nah und Fern an der Bahre ihres teuren Freundes sich eingefunden haben. Trefflich zeichneten Herr Pfarrer Römer, Herr Professor Dr. Bolmar, dieser namens der Behörden und des Personals der Hypothekarkasse, sowie Herr Fürsprecher Schneider, namens der Studentenverbindung Konkordia, das Lebensbild des lieben Heimgegangenen.

Johann Fellmann wurde am 5. Mai 1865 in Buchs (Kanton Luzern) geboren, verlebte daselbst und im nahen Wintikon, wohin seine Eltern übersiedelten, seine Jugendjahre, besuchte die dortige Primarschule und die Bezirksschule in Triengen. Heimatberechtigt war er in Uffikon. Aus einfachen Verhältnissen heraus trat er seinen Weg ins Leben an. Begabt wie er war, fand sich leicht ein Lehrmeister, der den jungen, aufgewandten Fellmann in seine Obhut nahm. Vom Jahre 1883 an stand er im bernischen Staatsdienst und zwar in verschiedenen Stellen in Bern, Laupen und Neuenstadt. Neben seiner Erwerbstätigkeit widmete er sich dem Notariatsstudium, das er 1896 mit gutem Examen abschloß.

Im Jahre 1901 verehelichte sich Notar Fellmann mit Fräulein Botteron aus Neuenstadt, die er daselbst kennen gelernt hatte. Diese Ehe war eine überaus glückliche; Sonne strahlte in seinem Heim. Innig war er mit seiner Gattin und seinem einzigen Töchterchen verbunden und diese hingen an ihrem besorgten und treuen Gatten und Vater voll Liebe und Dankbarkeit.

In allen seinen Anstellungen hat Herr Fellmann sein Bestes hergegeben. Treue Pflichterfüllung war ihm Selbstverständlichkeit. Hervorragende Fähigkeiten, eine leichte Auffassungsgabe und ein gutes Gedächtnis standen ihm zu Gebote. Da-

bei war er von einer wohlthuenden Einfachheit und schlichten Natürlichkeit, gegen jedermann liebenswürdig, freundlich und zuvorkommend. Der Hypothekarkasse hat der Verstorbene, was von berufener Seite besonders unterstrichen worden ist, während mehr als 20 Jahren höchst schätzenswerte Dienste geleistet. Immer hat es Herr Fellmann verstanden, das Interesse des Instituts zu wahren und dabei doch den Verhältnissen der Klientenschaft in weitgehendem Maße Verständnis und Wohlwollen entgegenzubringen. Daher im ganzen Bernerlande die aufrichtig empfundene herzliche Anteilnahme. Zwischen ihm und den übrigen in leitender Stellung stehenden Herren bestand immer ein äußerst harmonisches, das Gediehen der Kasse förderndes Vertrauensverhältnis. Auch mit seinen Untergebenen hat es der Verstorbene gut gemeint, so herzlich gut. Man durfte sich in allen Fragen, des Berufs und auch des täglichen Lebens, an ihn wenden und von ihm freundliche Belehrung, Verständnis und Teilnahme erwarten. Er konnte auch in impulsiver Lebhaftigkeit des Temperamentes nur die Güte und die Liebe selbst sein, immer spürte man doch sein Wohlwollen heraus und nie wurde es Abend, ohne daß die Sonne über einem freundlichen Sich-verstehen untergegangen wäre.

So nehmen wir denn Abschied von ihm, sein Pflichtgefühl, sein offenes fröhlich-fröhliches Wesen, sein feines Verständnis für alles Schöne und Erhabene sollen uns Vorbild sein, bis wir dereinst, einer nach dem andern, ihm folgen werden.

G. B.

In der Nacht auf den 31. August starb in Rüti bei Worb im Alter von 71 Jahren der Gutsbesitzer Wilhelm von Roeder, der Sohn des seinerzeitigen preußischen Gesandten in Bern, der mit Bundesrat Welti eng befreundet war.

In Rüti bei Büren brannte die Mühle der Gebrüder Egli, ein älterer Holzbau, vollständig nieder. Gebäulichkeiten und Habe waren nur unvollständig versichert.

Am 29. August abends fuhr beim Bahnübergang in der sogenannten Leimern zwischen Lyh und Alarberg die mit sechs Personen besetzte Limousine des Fabrikanten Rohner aus Biel direkt über die Böschung hinaus. Der geschlossene Wagen überstieg sich zweimal und kam wieder auf die Räder zu stehen. Von den Insassen mußten drei ins Spital nach Alarberg überführt werden.

Die Einwohnergemeinde von Huttwil beschloß die Errichtung eines Krankenhausneubaus im Betrage von etwa Fr. 360,000. Die bisherige Krankenhausbesitzung wurde der Einwohnergemeinde zum Preis von Fr. 79,000 angeboten und dürfte wahrscheinlich von dieser erworben werden. —

In Thun starb im hohen Alter von 80 Jahren Herr Gottlieb Desch-Maurer, gewesener Teilhaber der Weinhandlung Desch & Maurer und Wirt zum „Röhl“ in Thun. Er war Ehrenmitglied der Stadtmusik und hat in früheren Jahren im Polizei- und Armenwesen der Stadt Thun viel geleistet. Noch vor kurzer Zeit

konnte er das Fest der goldenen Hochzeit feiern. —

Beim Kienholz in Brienz stürzte das 3jährige Töchterchen des Peter Flück in den Brienzsee und ertrank. Es war der Mutter, die im See Wäsche wusch, in einem unbewachten Moment davon-gelaufen. —

Bei den Vermessungsarbeiten im Grimselgebiet stürzte der 34jährige Hilfsarbeiter Schild von Guttannen am Are-gletscher in einen Gletscherschrund und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. —

Am 31. August starb in Grindelwald ganz unerwartet der weit und breit unter dem Namen „Pintenfrisch“ bekannte Wirt auf dem Faulhorn und im Re-staurant Bellevue, Frik Böhren. — Im Alter von 81 Jahren verschied der Führer-Veteran Hans Raufmann, der einer der ältesten Führer Grindelwalds war. Er war seinerzeit Hüttenwart der Berglhütte und Ehrenmitglied des Grindelwaldner Führervereins. Bekannt war er auch wegen der hervorragenden Berg-touren, die er im Kaukasus gemacht hatte. —

Der japanische Prinz Chichibu, der eine ganze Reihe von Bergbegegnungen im Jungfraugebiet unternommen hat, übermittelte der Sektion Grindelwald des S. A. C. ein Geschenk von Fr. 1000. —

Die Grindelwaldner Alpinisten ma-chen Versuche mit Brieftauben für das alpine Rettungswesen. Ein Probeflug vom kleinen Rinnhorn fiel sehr günstig aus, zwei Tauben legten den 5 Kilo-meter weiten Weg nach Grindelwald in 8 Minuten zurück. —

Am 29. August wurde beim Abstieg vom Wetterhorn die Leiche des am 6. August abgestürzten Rudolf Nägeli von St. Gallen im oberen Wetterhorncolloir aufgefunden. Eine Bergungskolonne ging nach dem Fundort und brachte die Leiche nach Grindelwald. —

Der Engländer Runghe führte mit den Führern Gebrüder Müller eine partielle Erstraversierung vom Blümlisalp-Sattel zum Blümlisalp-Rothorn mit Abstieg auf die Döschinenalp aus. —

Im Herde des Gemüsehändlers Alberati in Delsberg explodierte eine Ge-wehrpatrone, die das Söhnchen des Ge-müsehändlers im Manövergelände auf-gelesen und in den Ofen gestellt hatte. Frau Alberati, die am Herde stand, als die Explosion erfolgte, wurde an Stirn und Oberarm erheblich verletzt. —

In der kleinen Ortschaft Sous-les-Rangs hatte sich der frühere Graveur Friedrich unter dem Namen Perrier eine kleine Geldfälscherwerkstatt eingerichtet und französische Noten gefälscht. Er wurde in Delsberg bei der Ausgabe er-wischt und verhaftet. Er war schon vor dem Kriege einmal wegen Notenfälschun-gen bestraft worden. —

Am 28. ds. wurden in Les Breuleux 1500 Ster Brennholz und 15,000 Wel-ten verkauft. Das Holz stammt von der Unwetterkatastrophe im Juni. Es bleibt noch immer ein großes Quantum Holz zum Rüsten und sind von der Gemeinde 120 Arbeiter dazu angestellt. —

Stadt Bern

† Karl Leuch,
gew. Schreinermeister in Bern.
Karl Leuch wurde am 8. März 1851 in Belp geboren, wo sein Vater einen



† Karl Leuch.

Bauernhof besaß. Da seine Eltern schon frühe starben, wurde seine Erziehung im Waisenhaus in Bern vollendet. Die Lehrzeit als Möbelstreichner machte er im Geschäft Raafaub, bei seinem nachmaligen Schwiegervater. Nach Beendigung der Lehrzeit ging Karl Leuch auf die Wanderschaft, wie es damals Sitte war, um die Kenntnisse in seinem Be-rufe zu vervollkommen und ein Stück Welt zu sehen. Im In- und Ausland arbeitete er in verschiedenen Geschäften, hauptsächlich aber in Paris, von wo er, mit nützlichen Erfahrungen ausgestattet, wieder nach Bern zu seinem früheren Lehrmeister zurückkehrte. Im Jahre 1875 gründete er einen eigenen Haushalt und übernahm ein Jahr später das Geschäft seines Schwiegervaters auf eigene Rech-nung. Dank seiner Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit brachte er das Geschäft rasch vorwärts. Seine verständige und kluge Gattin unterstützte den Verstor-benen in allen seinen Bestrebungen. Sie schenkte ihm sieben Knaben und ein Mädchen, denen er stets ein treubeforgter Vater war. Große Freude hatte der Verstorbenen zeitlebens an Musik und Ge-sang. Er war Mitbegründer des Berner Männerchors und seit vielen Jahren defi-niter Veteran. Den Verstorbenen kenn-zeichnete eine markante und fernige Na-tur. Gegen jedermann war er aufrichtig und befandet sein Wohlwollen allen denen, die mit ihm auf dem Lebens-wege zusammentrafen. Im Jahre 1920 zog er sich ins Privatleben zurück und übergab das Geschäft seinem Sohne. In Hilterfingen am schönen Thunersee ver-lebte er einige glückliche Jahre und feierte am 24. Juni im Kreise seiner zahlreichen Nachkommen noch die goldene Hochzeit.

Ansfangs Juni d. J. erlitt er einen kleineren Schlaganfall und schloß nach

kaum dreitägigem Krankenlager am 11. Juni seine Augen zum letzten Schlaf. —

Die für den 1. August vorgesehene Eröffnung der Autobuslinie Bern-Liebefeld-Köniz musste unvorhergesehener Um-stände halber verschoben werden. Nun ist die Eröffnung für Sonntag den 5. September geplant. Besonders begrüßt wird die neue Verbindung wohl durch die Wintersportler werden, da Skifahrer und Schlittler in der Gegend Liebefeld-Köniz sehr viel Gelegenheit haben, ihrem Vergnügen nachzugehen, aber auch für Spaziergänger hat die geschichtlich inter-essante Gegend ihre Reize. —

Zum Empfang des Pfadfinder-generals Sir Baden Powell veranstal-teten die Berner Pfadfinder ein Lager-feuer beim neuen „Berna-Heim“, oberhalb des Blutturmes. Das Heim ist zwar erst im Bau begriffen, doch bietet die Gegend allein schon der Romantik genug. Der Weg zum Lagerfeuer wurde mit Fackeln erleuchtet, als Sir Baden Powell in Pfadfinderuniform erschien. Er wurde in tadeloser Achtungstellung mit militärischem Gruß empfangen und hielt eine kurze, tenebre An-sprache an das Korps. Dann folgte das übliche Lager-feuerprogramm, an dessen Schluss die Pfadfinder dem General als Andenken einen holzgeschnittenen Bären und die Pfadfinderinnen ein vierteiliges Banner überreichten. Auch ein Bild des künftigen Berna-Heimes übernahm der Ge-neral mit liebenswürdigem Dank. Unter Trommelschlag und Trompetenklang wurde der General dann wieder mit Fackelbegleitung zum Hotel de la Poste geführt, wo noch eine kurze Zusammen-kunft der Korps-Chefs stattfand. —

Am 27. August wollte der Bereiter Gottfried Nebersold, auf einem Pferde sitzend, einen Wagen aufs Beundenfeld bringen. Das Pferd scheute und brannte durch. Dabei stürzte Nebersold samt dem Pferde, fiel an eine Mauer und erlitt einen Schädelbruch, dem er Tags darauf erlag. Nebersold war Familienvater. —

Am 26. August nachmittags ertrank beim Baden in der offenen Aare bei der Badanstalt Marzili der 19jährige Oberseminarist Siegfried Gertsh aus Lauterbrunnen. Die Leiche wurde bei Bremgarten geländet. —

Im Wohlensee wurde die Leiche des am 21. August in der Aare ertrunkenen Ernst Stettler geborgen und am 30. August wurde oberhalb der Marzili-brücke die Leiche des am 22. August ertrunkenen Mezgerlehrlings Kandler aus der Aare gezogen. —

Das Korrektionelle Amtsgericht ver-urteilte einen ehemaligen Bundesbeamten wegen Einbruchs zu vier Monaten Kor-rektionshaus, bedingt, unter Auflösung einer Probezeit von vier Jahren. Der 27jährige Mann pflegte um Geld Karten zu spielen und hatte, um sich die Mittel dazu zu verschaffen, das Pult seines Vorgesetzten erbrochen und Fr. 20 dar-aus entwendet. Als der Diebstahl aus-kam, wurde er natürlich sofort entlassen und ist seither stellenlos. —

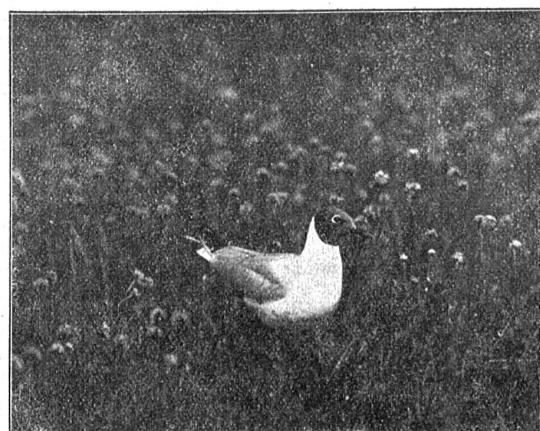
Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 26. August gerieten zwei deutsche Touristen, der 24-jährige Heinrich Raus, der einzige Sohn einer Witwe, und der 18jährige Georg Bacho, beide aus Frankfurt a. M., auf einer Tour von Amtsteg nach Disentis vom Wege ab, wobei Raus sich auf der Suche nach dem richtigen Weg zu weit an den Rand eines Felsens wagte und zu Tode stürzte. — Am selben Tag verunglückte am Gwasnetgrad in der Nähe des Buchbergspfels der Alleingänger Max Girsberger, Universitätshörer in Zürich aus Hause (Rheinlande) tödlich. Die Leiche konnte geborgen werden. — Am 29. August stürzte am Dent de Lys der 19jährige Spengler Ami Beroüli aus Moudon ab und war sofort tot. — Oberhalb Chandolin bei Siders stürzte beim Edelweißpflücken Frau Adele Biffen-Favre aus Chippis etwa 50 Meter tief ab und erlag im Spital ihren Verletzungen.

Berkehrsunfälle. Am 25. August fuhr das Postautomobil Bütten-Effrektikon-Rhyburg bei Lindau in ein Personensauto. Von den im Personensauto befindlichen Personen wurde Frau Teiler aus Arnegg sofort getötet, ihr Gatte und die Braut des einen Sohnes mußten schwer verletzt ins Spital verbracht werden, von den Passagieren des Postautos wurde Frau Pfarrer Koller aus Lindau schwer verletzt. Schuld am Zusammenstoß soll der Lenker des Postautomobils sein. — Am 28. August fuhr in Altstetten ein Lastauto der Bierbrauerei Hürlimann in das Tram, wo bei der auf der Plattform stehende Passagier Fritz Klopfer von Nänikon tödlich verletzt wurde. — Am selben Tage wurde an der Frohburgstrasse in Zürich die 78jährige Frau Isakovich von einem Auto überfahren und getötet. — In Luzern wurde der 37jährige Techniker Rümelin auf dem Schwanenplatz von einem Lastauto überfahren und blieb auf der Stelle tot. — Zwischen Flawil und Oberuzwil wurde am 27. August ein gewisser Ammann von einem Luxusauto erfaßt und getötet. — In Zuchwil fiel die 13jährige Mina Ingold von einem Anhängewagen, geriet unter denselben und starb noch auf dem Wege ins Spital an den erlittenen Verletzungen. — In Vaudon wurde die 10jährige Rosa Tardy von einem Automobil tödlich überfahren. — Beim Walde von Siviriez geriet der 25-jährige Milchhändler Franz Deschenaux mit dem Motorrad unter ein Lastauto und wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. — In Morges fiel der 5jährige Hans Steffen von der Deichsel eines Anhängewagens, wurde vom Wagen überfahren und war sofort tot. — Mit dem Motorrad verunglückten in Aesch der 24jährige Max Rütimann, Sohn des Grossrats Rütimann in Aesch; in der Nähe von Basel der 20jährige Bauzeichner César Albini und auf der Straße zwischen Rappel und Baar der Baarer Insasse Josef Müller. Alle drei starben an den erlittenen Verletzungen. — Beim Zusammensetzen von Wagen im Bahnhof Wald (Zürich) geriet der Rangiermeister

Reservationen für Vögel.

Die Schaffung von Vogelschutzgebieten ist in der Schweiz noch nicht so weit fortgeschritten, wie dies z. B. in Nordamerika, aber auch in England und Holland der Fall ist. Dort sind ausgedehnte Gebiete, in denen gefährdete Vogelarten sich ungestört vermehren können, von interessierten Gesellschaften erworben worden. Es ging alles verhältnismäig leicht, indem das Vorgehen die finanzielle Unterstützung weiter Bevölkerungs Kreise fand. In der Schweiz muß diese Sache erst richtig in Fluss gebracht werden. Freilich hat die Schweizerische Gesellschaft für Vogelfunde und Vogelschutz schon eine ganze Reihe von Reservationen errichtet. Aber es muß noch ein Mehreres geleistet werden, wenn die heimatische Natur nicht einer Anzahl der markantesten Vogelgestalten verlustig gehen soll. Um die nötigen Geldmittel zusammenzubringen, haben Damen der Sektion Bern der vorerwähnten Gesellschaft die Durchführung eines Bazaars an die Hand genommen. Derselbe findet nun am Samstag, den 4. September in Bern statt. Am Vormittag findet auf dem Waisenhausplatz ein Verkauf statt u. a. auch Küchli. Ebenso am



Brütende Lachmöwe im Schongebiet Uznach.

Emil Jüder zwischen die Puffer und wurde erdrückt. Er hinterläßt 6 Kinder.

Beim Baden ertranken: Im Rhein bei St. Margarethen der 46jährige Gemeinderat Jakob Ittensohn, in Basel ein aus Algerien auf Besuch weilender Geschäftsmann; in der Emme bei Dierendingen der 27jährige Ernst Emch; im Langensee bei Magadino der 30jährige Josef Sbrich; im See von Annecy der aus Zug stammende Schneider Robert Reichmuth; im Weiher auf Dreilinden der 10jährige Hans Sauter aus St. Gallen. —

Sonstige Unglücksfälle. In Frauenfeld erschöpft der 10jährige Knabe der Familie Könizer-Blaser beim Spielen mit einer Jagdfinte seine 13jährige Schwester. — Auf der Bahnstation Gilly-Bursinel kam der Monteur Heinrich Hirt mit der Fahrleitung in Berührung und erlitt so schwere Brandwunden, daß er von den Ärzten aufgegeben wurde. — Beim Einbringen der Ernte wurde der Landwirt Ulisse Favre in St. Martin (Neuenburg) von einer ihm zugeworfenen Eisengabel so schwer an der Lunge verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. —

Kleine Chronik

Achtes Volks-Symphoniekonzert
in der Französischen Kirche.

Der prächtige Späthommerabend vermachte am Dienstag den 31. August die Freunde guter Musik nicht vom Besuch des vom Bernischen Orchesterverein veranstalteten Konzertes in der Französischen Kirche abzuhalten.

Nebst der Symphonie Nr. 7 von Joseph Haydn und der Ouvertüre zur Muzikomödie „Der Schauspieldirektor“ von W. A. Mozart, war es vornehmlich die Kammer-Symphonie für Streichorchester, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Klavier von Paul Juon, die das Interesse der Zuhörer bis zum Schlus wachhielt. Den Klavierpart dieses raffigen Werkes aus neuerer Zeit hatte der Komponist als Guest übernommen.

Nachmittag im Saal der neuen Garage Central, Eingang Hirschengraben 4. Dort sorgt auch ein reichhaltiges Buffet für den Gaumen, ein Jazz-Band-Orchester für die nötige Unterhaltung, besonders auch am Abend, wo Dr. Brügger mitwirkt. Vom Gelingen dieser Veranstaltung wird es abhängen, ob tüchtig weiter gearbeitet werden kann.

Alle Programmnummern wurden von den Orchestermitgliedern unter der treffsicheren Leitung von Herrn Dr. Neff mit gewohntem Schnitt und viel Wärme vorgetragen und von der dankbaren Zuhörerschaft mit Freude aufgenommen.

Die Volks-Symphoniekonzerte möchten wir nicht mehr missen und wünschen nur, daß dieselben vom Publikum noch in erhöhtem Maße gewürdigt werden möchten.

M. H.

Operetten-Theater.

Die Wiener Sängerknaben.

Hoffentlich bekommen die Buben diese Zeilen nicht vor Augen, denn es muß gesagt werden: diese Wiener Singbuben sind die reinsten Wunderknaben und zwar alle, nicht nur Mathias Schneider, ihr Star, dessen wohlautende und mit allen Schilden der Gesangstechnik wohlvertraute Sopranstimme alles überstrahlt. Das ist gerade das Wertvolle an diesem Gaftspiel; die tiefsten Wirkungen gingen nicht von den solistischen Leistungen in den entzückenden Werken von Haydn und Mozart aus. Der Schwerpunkt der Darbietungen lag bei den Chören, die von diesen Wiener Buben mit einem künstlerischen Feingefühl mit einer Tiefe der Empfindung vermittelt wurden, die man nur bei gereiften Menschen vermuten würde und auch von solchen selten genug erlebt. Während man sonst von einem Knabenchor immer nur derbfrische Lieder erwartet, zeigten die Wiener das größte Können in lyrischen Kabinettstückchen wie dem Triolett Schumanns oder dem „Wanderer in der Sägemühle“. Es wäre lohnend zu erproben, ob diese Veranlagung nur in der musikalischen Wienerstadt wächst oder ob nicht auch in unseren Berner Buben von feinsinnigen Händen ähnliches erweckt werden könnte.

Variété.

Nach langer Pause können sich die Freunde der gemischten Genüsse wieder einmal an einem gebiegenen Variété-Programm erfreuen. Wir nennen nur die überragendsten Nummern, wenn wir erwähnen, daß Arthur Altmann für seine Schweizerreise eine überwältigend lustige Zelloparodie zurechtgezimmert hat, und daß ein verblüffend gewandter Zauberkünstler sich fast als noch überzeugenderer Humorist erweist. N.

Sport.

Sonntag, den 29. August 1926.

Überall beginnen sich die Fußballvereine wieder zu rütteln, denn es geht nicht mehr lange, beginnt schon wieder der harte und heiße Kampf um die Schweizerische Fußballmeisterschaft. Wenn

man denkt, daß noch bis am 4. Juli um die Meisterschaft der Saison 25/26 gekämpft wurde, fragt man sich unwillkürlich, ob diese $1\frac{1}{2}$ Monate Ruhepause für die Fußballer auch alles sei. Leider ist es so, von einer Ruhepause kann man überhaupt nicht mehr sprechen. Kaum sind die letzten Meisterschaftskämpfe vorbei, beginnt schon wieder das Training, Trainingsspiele, die Versuche mit Neuerstellungen u. s. w. Daß diese Zustände für den Fußballsport nicht von gutem sind ist klar, die Folge daraus ist Übertraining, Übermüdung und Unlust. Die Fußballbehörde sollte hier unbedingt Maßnahmen schaffen und mit gutem Willen ist es bald möglich, die Schlussspiele um die Fußballmeisterschaft Mitte Juni abzuschließen zu können. Dann eine stricke durchgeführte Pause von $2\frac{1}{2}$ Monaten.

Der J. C. Young-Boys hatte letzten Sonntag eine englische Amateurmärsch auf einer Schweizertournee befindet. Wenn von Engländern im Fußballsport gesprochen wird, denkt man sofort an erstklassige Mannschaften mit technisch und spielerisch vollkommenen Können. Viele haben denn am Sonntag trotz der Amateurmärsch bedeutend mehr erwartet. Sie erlebten eine Enttäuschung, indem die Young-Boys glatt überlegen waren und das Spiel beherrschten. In ihrer Mannschaft sind einige neue Leute eingetreten, die einen guten Eindruck hinterließen. Ein abschließendes Urteil über das voraussichtliche Können der J.-C.-Boys wäre aber trotzdem vorläufig. Mit dem schönen Resultat von 3:0 Toren wurden die sympathischen Engländer heimgeschickt.

Bereinswettkampf des Turnvereins des städtischen Gymnasiums.

Alljährlich veranstaltet der rührige Turnverein des Gymnasiums einen kleinen Vereinswettkampf, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Leistungen mit andern zu vergleichen und zu messen. Die Hauptaufgabe des Turnvereins liegt darin, durch leichtathletische Übungen (Schwimmen), durch Spiele (hauptsächlich Schlagball) und Stufenrennen den Körper der anwachsenden jungen Generation zu stärken, als Ausgleich für die viele und strenge, ermüdende, geistige Arbeit in der Schule.

Über "Gymnelen", worunter sich auch einige "Freigymneler" befanden, haben am Wettkampf, der auf dem Sportplatz Eichholz der G. G. B. stattfand, teilgenommen. Der allgemeine Durchschnitt der Leistungen war sehr gut, und es sind auch viele speziell hervorragende Resultate zu verzeichnen. (50 m 6,6 Set.; 100 m 11,9 Set.; Diskus 29,60 m; Hochsprung 1,60 m; Weitsprung 6 m; Stabhoch 3 m; 800 m 2 Min. 18 Set.; Kugel beidseitig 22,20 m.) B. H.

Haus und Schule.

Duldsamkeit.

Duldsamkeit, Toleranz, ist eine Tugend, die nicht nur auf religiösem Gebiet, sondern auf allen Gebieten menschlichen Fühlens, menschlicher Tätigkeit geübt werden kann, nicht zum Mindesten im Wirkungskreis der Hausfrau.

Die Hausfrau übt Duldsamkeit im Verlehr mit Außenstehenden, sonderlich im Urteilen über deren Tun und Lassen; sie tut es aber noch viel mehr in der eigenen Familie — oder tut es eben auch nicht. Die beglückendsten Hausfrauen sind diejenigen, welche ihre häuslichen Einrichtungen so gefügig machen, daß alle möglichen verschiedenen Naturen darin Raum zur Entfaltung ihrer Anlagen finden. Es gibt Frauen, denen es in hervorragendem Maße gegeben ist, die menschliche Natur in ihren mannigfaltigen Formen zu erfassen und zu verstehen. Sie vermögen jedem Familienglied das Bläschchen einzurücken, das ihm entspricht und geben jedem das sichere Gefühl, wertgeschätzt zu sein. Unter der Sonne solch einer Hausmutter ist allen gleich wohl,

vom kleinen Nesthäschchen am Spieltischlein bis zur alten Großmutter im Lehnsessel.

Oft stammt der Gatte aus einer Familie, die von derjenigen der Frau ganz verschieden ist. Anders war die Tradition, die herrschte, anders die Erziehung, die geübt wurde. Oft auch ist seine Natur von der ihrigen sehr verschieden. Trotz dieser Abweichungen fanden sie sich, weil diese oder jene Sympathie sie einigte. Die weise, tolerante Gattin wird nun mit ehrlichem Willen darnach streben, ihrem Manne gerecht zu werden, seine Anschauungen und Gewohnheiten, seine Individualität gelten zu lassen, auch wo sie den ihrigen ganz entgegengesetzt sind. Sie wird nicht in eitler Überhebung ihre Kräfte dazu verschwenden, den Gatten nach den in ihrer Familie, bei Vater und Brüdern geltenden Grundsätzen umzumodeln. Solch Bemühen hätte negativen Erfolg: Ein Mann läßt sich nicht ändern und wenden wie ein Kleid, die eheliche Harmonie aber wäre gestört.

Nein, tapfer wird sie das ihr Widerstrebende zu extragen suchen, dankend sich der sympathischen Seiten freuen und aufrecht zugeben, daß jede Natur ihr Gutes, jede Art ihre Berechtigung hat. Einen besonderen Prüfstein für die Weisheit der Mutter, aber auch für deren Duldsamkeit bilden die Kinder, vorwiegend die Knaben, in ihrer Entwicklungszeit. Der Übergang eines menschlichen Wesens von einer Stufe der Entwicklung zur andern hat wie der Durchgang der Sonne durch den Äquator oft Stürme und Unwetter zur Folge. Das männliche Element strömt zuweilen in einen Knaben, wie die Fluten in die Meeresbucht mit Brauen und Löben. So ein Knabe kann lärmend und schreien, über althergebrachte Sitten spotten, nach allen Seiten hin gegen wirklichen und vermeintlichen Zwang ausfliegen und tun, als ob ihm an Eltern und Geschwisterliebe gar nichts mehr gelegen wäre. Wehe, wenn da der Mutter Geduldssaden risse! Unheilbarer Schaden könnte entstehen. Von segensvollem Einfluß aber ist das Verhalten der duldsamen Mutter, die dem jungen Blut das Recht zu schwärmen einräumt, wohl wissend, daß ihr schädliche Einwirkungen ausgeschlossen, über kurz oder lang aus dem widerborstigen Jüngling ein gesitteter junger Mann entstanden sein wird. Das höchste Maß an Geduld, wenn es imstande war, den Sohn dem Elternhaus zu erhalten, ist ein wohl angewandter Schlag.

Harriet Beecher-Stowe sagt in einem ihrer Bücher ein Wort, das als Charakteristik für die Kunst der Toleranz gelten kann. Es heißt: "Jedes menschliche Wesen hat eine Handhabe, woran man es anfassen kann, ein natürliches Vette, worin sein Strom fließen soll, und das große Werk des Lebens, soweit es unsere Beziehungen zu einander betrifft, ist, jedem an seiner rechten Handhabe anzufassen und in sein rechtes Vette zu leiten".

Wie das Kind im Kanton Bern heute lesen lernt.

Im Kanton Bern wird gegenwärtig eine neue Methode, die dem Erstkläßler das Lesen beibringen soll, eingeführt. Diese neue Methode bricht vollständig mit den bisherigen Lesemethoden. Sie geht aus der psychologischen Beobachtung heraus, daß der Erwachsene beim Lesen auf das ganze Wort geht und nicht auf den einzelnen Buchstaben. So soll dem Kinde ebenfalls das ganze Wort eingeprägt werden. Während bis jetzt das Kind einen Buchstaben nach dem andern erlernte und hierauf diese Buchstaben zu einem Wort zusammensetzte, wird ihm nun das ganze Wort eingeprägt. Ein von alt Seminardirektor Schneider stammendes Lesebuch enthält allerhand bekannte Reime und Verse, in denen die sich wiederholenden Wörter fett gedruckt sind. Der Lehrer setzt nun dieses Wort mittels einzelner Buchstaben an einem

Gestell an der Wand zusammen, formt es durch Einchieben eines anderen Buchstaben um und so fort. Hat sich das Kind das Wort eingeprägt, so geht es selber daran, das Wort zusammen zu setzen. Zu diesem Zwecke steht ihm ein Lesebuch zur Verfügung, der vor ihm steht und in dessen Rästchen die einzelnen Buchstaben liegen. Die Resultate über diese neue aus Amerika kommende Art des Erlernens des Lesens sind noch nicht abgeschlossen, doch zeigt sich, daß die Kinder wirklich rascher lesen lernen. Das Lesebuch bildet einen wertvollen Inhalt von Anfang an, denn es enthält viele bekannte, alte Volksreime und läßt einen fröhlichen Ton aufkommen.

H. C.

Verschiedenes

Aus dem Tierleben.

Seit einiger Zeit hat sich ein altes Murmeltier in Silvaplana in einer steinernen Röhre häuslich niedergelassen. Wie der "Engadiner Post" geschrieben wird, kennt das Tier keine Scheu, so daß die Kinder ihm das Futter zutragen können. Am frühen Morgen geht es weiden. Kommt ein Jagdhund, so läßt das Tier entsetzlich grelle Pfiffe ab, was seine Wirkung immer tut, indem der Hund erschreckt davonläuft.

September.

Sommerende wäre da,
sift der Lauf der Dinge,
Doch September uns den Herbst
Meist zugleich auch bringe.
Und so bracht' auch diesmal
Der September Regen:
Hölle ist gebrochen und
s' geht dem Herbst entgegen.

Auch der "Herbstfriede" geht
Nun zu Ende wieder,
Statt der Wanderlieder singt
Man polit'sche Lieder.
Langerfrage holte man
Vorerst aus dem Schranken,
Doch sich daraus stärke der
"Völkerbundsgedanke".

Völkerbund war, — wie er war, —
Kaum mehr lang zu halten,
Völkerbundsrat mühte sich
Drum im Umgestalten.
Eine Formel fand man bald,
Wurde angenommen:
In Natura wird's wohl dann
Wieder anders kommen.

Auch im schönen Schweizerland
Fängt's sich an zu röhren:
"Brotverjüngungsfragen" gilt's
Heut' zu diskutieren.
Und im Bernerlande heißt's
"Irrenhäuserweitern",
Denn die Narren mehren sich
Mehr wie die — Gescheitern. Hotta.

Redaktionelles.

Errata: Im Aufsatz "Tizian" in der letzten Nummer sind ein Rechenfehler und ein Schreibfehler durch die Korrektur geschlüpft. Zum 250. Male jähzte sich natürlich der Todestag am 27. August nicht zum 250. Male und in der Kirche S. Maria dei Frari nicht di Frari ist das Grab Tizians. Dank dem freundlichen Leser, der die Frechlinge ins Auge gefaßt und uns verzeigt hat.